



Eine silberne Brücke zwischen Sport und Natur

Golfclub Isarwinkel für seine Umweltschutzmaßnahmen vom Deutschen Golfverband ausgezeichnet

Der Golfclub Isarwinkel und das Qualitätsprogramm „Golf und Natur“ - eine Erfolgsgeschichte: Im Vorjahr gab es eine Bronzemedaille für die Bemühungen, Sport und Ökologie unter einen Hut zu bringen. Nach weiteren Verbesserungen darf sich der Club seit Juni 2010 gar mit „Silber“ schmücken. Und es gibt keine Zweifel, dass die Isarwinkler im kommenden Jahr in den elitären Kreis von zurzeit 15 Clubs aufrücken werden, die eine Goldmedaille auf ihrer Homepage präsentieren dürfen.

Von Prüfungsnervosität war nichts zu spüren, als Dr. Gunther Hardt, Auditleiter vom Deutschen Golfverband, und Co-Auditor Bernhard Reichelmann von der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) zur Visite antraten. „Warum sollten wir nervös sein?“, lächelt Lieselotte Rossegger, die die Isarwinkler Maßnahmen koordiniert. „Wir wissen ja, dass wir die Anforderungen erfüllt haben.“ Freilich präsentieren sich die beiden Prüfer auch nicht als gestrenge Aufseher, sondern vielmehr als kompetente Ratgeber. Hardt etwa regt an, auf der Neun-Loch-Anlage weitere Obstbäume zu pflanzen, möglichst mit Sorten, die in Vergessenheit zu geraten drohen. Eine alte Eiche, deren Stamm von einer Hollunderstaude fast verdeckt wird, hat's dem Mann vom Deutschen Golf Verband angetan: Man solle doch, wünscht er sich, den Hollunder entfernen. Reichelmann kümmert sich derweil mehr um jene Dinge, die dem Golfer beim Gang über die Spielbahn verborgen bleiben. Etwa die gründlich renovierte Halle für den 500.000 Euro teuren Maschinenpark. Seinem geschulten Auge entgeht nicht, dass der TÜV bei einem der Mäher vor ein paar Wochen abgelaufen ist. Im Betriebsstoffraum empfiehlt er, einen Gitterrost zu erden, um Funkenflug auszuschließen, falls gerade mal ein Werkzeug zu Boden fallen sollte.

Vormittags haben die beiden Prüfer die sorgsam dokumentierten Maßnahmen unter die Lupe genommen. Nachmittags folgt die Inspektion des Golfplatzes, wo sich in den vergangenen Monaten allerhand getan hat. Ins Auge sticht etwa auf Spielbahn sieben ein neuer Teich, der möglicherweise nicht allen Sportlern nur Freude bereitet: Das Wasser ist vom Abschlag weit genug entfernt, um so manchen Ball zu verschlucken. Dafür freut sich die Tierwelt. Wie Head-Greenkeeper Manfred Beer aufzählt, tummeln sich neben Enten, Fischen und Krebsen auch Blindschleichen, Ringelnattern und Eidechsen an den Biotopen. Und bisweilen auch Tiere, die ihre Identität nicht preisgeben. Gerade habe er Überreste einer Fischmahlzeit „mit bleistiftdicken Gräten“ in der Nähe eines Biotops entdeckt, berichtet Beer. Vielleicht hat sich da ein Fuchs oder ein Marder gütlich getan. Hobbyfotograf Beer findet auf dem Platz, den er besser als jeder andere kennt, viele Motive. Die Wiesen mit Klappertopf, Teufelskralle, diverse Knabenkräuter, den Wilden Oregano, den Aufrechten

Lein, den Salbei oder die Moosnelken. „Hier wachsen Pflanzen, die der Laie auf einem vermeintlich so gepflegten Areal nie vermuten würde“, schwärmt Beer.

Obwohl die Maßnahmen gewiss allerhand Geld kosten, gehört Fritz Schloer auch zu den entschiedenen Befürwortern der Projekte: „Es ist schön, die Anlage so naturverträglich wie möglich zu gestalten“, sagt er. Gleichzeitig räumt der Präsident des Isarwinkler Golfclubs freimütig ein, dass der Umweltgedanke nicht das einzige Motiv ist. Die Vorstandschaft trage eine große Verantwortung. Durch die Umsetzung der Maßnahmen bei „Golf und Natur“, die zum Teil auch auf gesetzlichen Vorgaben beruhen, werde die Haftung begrenzt. „Es ist absolut notwendig, beratend einzugreifen“, unterstreicht er.

Von den Verbesserungsmaßnahmen profitieren nicht nur die Golfer. Das Wasser für die Beregnung der Grüns, an heißen Tagen werden bis zu 50 Kubikmeter benötigt, kommt beispielsweise nicht aus der Leitung, sondern wird durch ein ausgeklügeltes Pumpen- und Bewässerungssystem den Teichen entnommen. „Die Teiche sind ein Riesengewinn“, sagt Schloer. „Früher sind die Hangwässer der angrenzenden intensiv bewirtschafteten Wiesen in die Tölzer Kanalisation gelaufen. Nun nutzen wir sie zur Beregnung, und die Tölzer haben sie nicht in der Kläranlage.“ Gespart wird auch an anderer Stelle. Dr. Gunther Hardt jedenfalls zeigt sich beeindruckt, wie sich der Club bemüht, den nicht völlig vermeidbaren Einsatz von Nährstoffen und Pestiziden weiter zu reduzieren. „Hier wird sehr punktuell gearbeitet. Das gefällt mir gut.“

Das Fazit der beiden Prüfer nach ihrer Inspektion fällt denn auch rundum positiv aus: Der Betriebshof sei vorbildhaft geführt, attestiert Bernhard Reichelmann. Dr. Gunther Hardt betont, er wünsche sich, dass mehr Greenkeeper in Deutschland mit so viel Feingefühl zu Werke gingen. Anerkennung erfährt auch die Koordinatorin: „Es ist schon enorm, was hier im Rahmen des Programms geleistet wurde.“ Lieselotte Rossegger wehrt bescheiden ab: „Wir wollen doch nur zeigen, dass wir uns mit der Natur beschäftigen. Der Platz soll halt immer schöner werden.“

Am Ziel sind die Isarwinkler indessen noch lange nicht. Zu den Maßnahmen, die für die Gold-Zertifizierung geplant sind, gehört nach einer Anregung von Manfred Beer die Anbringung von Nistkästen für Vögel und Fledermäuse. Eingekauft werden sollen die Kästen in der Gaißacher Behindertenwerkstätte. Ein örtlicher Vogelkundler soll als Berater verpflichtet werden. Und über allem schwebt der Grundgedanke der Nachhaltigkeit. Hardt schwelgt: „Hier soll doch möglichst noch in 200 Jahren Golf gespielt werden.“ Fritz Schloer kommentiert es mit einem Lächeln: „Also, der Pachtvertrag läuft noch 22 Jahre. Wer weiß, was dann ist?“

Hans Staar